

## Strompreis und EEG-Umlage

# Scheuklappen ablegen

**S**trompreissteigerungen sind ein Ärgernis – auch wenn sie einem guten Zweck dienen: Dem Ausstieg aus dem gefährlichen Atomstrom und dem Umbau zu einer umweltfreundlichen, nachhaltigen Stromerzeugung.

Es war klar, dass diese Energiewende nicht kostenlos sein würde, sondern eine Anschubfinanzierung für die neuen Energieträger und Investitionen in den Ausbau der Netze verlangt. Insofern war es Fahrlässigkeit, wenn nicht bewusste Irreführung, als die Kanzlerin im Jahr 2011 versprach, die EEG-Umlage solle nicht steigen. In der Realität hat sich die Abgabe bereits um die Hälfte erhöht und im kommenden Jahr steht nach ersten Berechnungen ein weiterer kräftiger Anstieg an.

Es wäre höchste Zeit für eine Generalüberholung des gesamten Mechanismus, doch wahlkampfbedingt wird es keine schnelle, wirkungsvolle Strompreisbremse geben. Stattdessen überziehen sich Regierung und Opposi-

tion wechselseitig mit ideologisch aufgeladenen Vorwürfen. Dabei müssten beide Seiten einfach einmal die Scheuklappen ablegen. Die Fehler liegen auf der Hand. Die Ökostromumlage ist falsch konstruiert, denn sie

**»Es wäre höchste Zeit für eine Generalüberholung des gesamten Mechanismus.«**

muss umso höher ausfallen, je mehr das große Angebot von Ökostrom den Börsenpreis für Strom drückt. Private Verbraucher und kleine Betriebe werden so auto-

matisch belastet, doch die Ökostrom-Dividende, die Ersparnisse durch niedrigere Einkaufspreise für den Strom, geben Energieversorger kaum weiter.

Die ausufernden Rabatte für Unternehmen müssen durchforstet werden – hier sind Union und FDP zu großzügig gewesen. Auf der anderen Seite müssten Sozialdemokraten und Grüne Zugeständnisse für eine Absenkung der Einspeisevergütung des Ökostroms machen. Mit diesen Eingriffen ließen sich die Kosten für Strom im Griff halten und gerechter verteilen.

Christoph Slangen